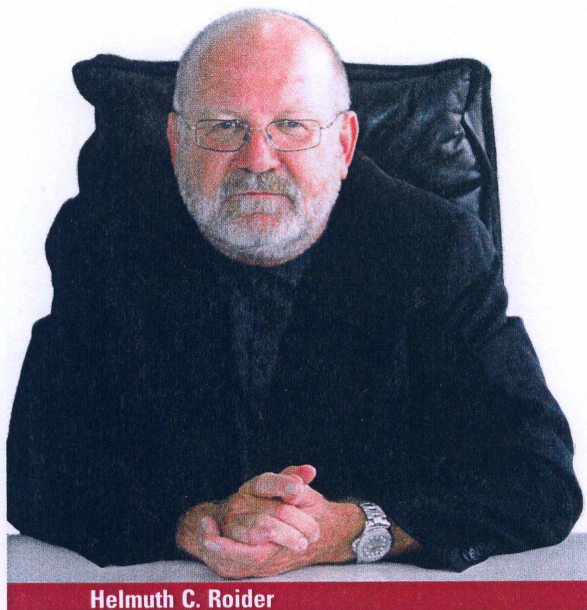




Helmuth C. Roider

Nahrungsergänzungsmittel

Beim Arzt bin ich Patient und Kunde!

Den Ergebnissen der Forsa-Studie zufolge nimmt jeder Dritte in Deutschland Nahrungsergänzungsmittel ein. Der geschätzte Jahresumsatz in Deutschland liegt bei mindestens einer Milliarde Euro.

➔ Und es wimmelt geradezu von angeblichen Experten: Medizinjournalisten mit Professorentitel beraten in eigenen Fernsehsendungen Gesunde und Kranke. Und auch Sportlehrer, Fitnesstrainer und Fernsehköche vertreten ihren Standpunkt zur Vitaminsubstitution und gesunder Ernährung. Natürlich empfiehlt die Verkäuferin im Supermarkt ihre Ware ebenso ungeniert wie die Kosmetikerin und der Heilpraktiker. Nur wenn Ärzte Ernährungsberatung anbieten oder Nahrungsergänzungsmittel empfehlen, dann geht das vielen Menschen zu weit – auch und gerade Fernsehjournalisten sind da plötzlich kritisch. Und das, obwohl ein Arzt in seiner Praxis sowieso keinen Verkauf durchführen und bei jeder Produktempfehlung ergänzen wird, dass es ähnliche Produkte von anderen Firmen in der Apotheke gibt.

Warum sollten Ärzte keine Nahrungsergänzungsmittel empfehlen?

Wo liegt eigentlich der Skandal, wenn ein Arzt Nahrungsergänzungsmittel empfiehlt? Ein Mediziner kann im Zweifelsfall den individuellen Bedarf und die Qualität eines Produktes sicher besser einschätzen als die Supermarktkäuferin. Trotzdem wird dem Arzt oft eine Zerstörung des Vertrauensverhältnisses unterstellt, sobald er eine Empfehlung ausspricht. Ganz so, als würde er seine Großmutter verkaufen oder einem Sterbenden unnütze Pillen empfehlen. Gibt es Ärzte, die so handeln? Ich kenne keinen. Ich kann mir auch keine Kundschaft vorstellen, die so einen Arzt aufsucht.

Mich ärgert, dass Journalisten auf diese Weise immer wieder signalisieren, wo der Arzt hingehört: zu den Kranken nämlich. Mit Prävention soll sich der Arzt bitte nicht beschäftigen. Und von der präventiven Einnahme orthomolekularer Medizin dürfen nur Apotheken, Heilpraktiker oder Internetvertriebe profitieren.

Als Patient falle ich durch dieses Raster, wenn ich eine kompetente Beratung auch zur präventiven Einnahme von Nahrungsergänzungsmitteln suche. Einen Arzt darf ich nach dieser Logik erst wieder mit ins Boot nehmen, wenn die Pillen aus dem Supermarkt schädliche Folgen haben: Man geht erst dann wieder zum Arzt, wenn eine selbst gewählte Substitution ins Auge gegangen ist. Schade eigentlich für alle Beteiligten, oder? Gerade deshalb freue ich mich, dass ich Ärzte gefunden habe, die mich nicht nur beraten, wenn ich krank bin. Als Patient brauche ich die Erfahrung des Arztes, der mir bei Entscheidungen hilft. Aber wenn ich gesund bin, gehe ich als Kunde zum Arzt und lasse mir erklären, was ich für mich tun könnte! Im Autohaus kann ich mich nach entsprechender Beratung im Rahmen meiner Möglichkeiten entscheiden, ob ich mein Geld für ein Navigationssystem, ein Schiebedach oder eine elektronische Einparkhilfe ausbebe oder nicht. Gehe ich als Kunde zum Arzt, ist es ähnlich: Er stellt mir verschiedene Möglichkeiten vor, etwas mehr für meine Gesundheit zu tun. Manche Angebote lehne ich ab, andere interessieren mich, zum Beispiel eine Beratung über Ernährungsumstellung und über die Möglichkeiten der orthomolekularen Medizin. Natürlich rät mein Arzt mir, mich mit ausreichend viel frischem Obst und Gemüse fit zu halten und abends lieber zum Fruchtsaft zu greifen. Aber wenn ich zum Essen lieber beim Wein bleibe, akzeptiert er dies auch und schlägt mir orthomolekulare Substanzen vor, die meine Leber unterstützen. Würde er mir diese Information vorenthalten – das wäre für mich keine kompetente Beratung! Und wer sollte diese Beratung besser durchführen können als mein Arzt?

Ihr
Helmuth C. Roider

Bildnachweis: privat (3)

Nahrungsergänzung, ein wichtiger Baustein zur Prävention

Dr. med. Renate Wiesner-Bornstein führt ihre gynäkologische Praxis in einer Partnerschaft aus drei Frauenärztinnen und einer Hebamme in Tamm (www.gynundmehr.de). Zum Leistungsangebot der Praxis gehört auch die „Orthomolekulare Medizin“.

Der Kassenarzt: Frau Dr. Wiesner-Bornstein, wie sind Sie zur orthomolekularen Medizin gekommen?

Dr. Wiesner-Bornstein: Schon seit Jahren sind wir entsprechend unserem Leitbild auf eine ganzheitliche Behandlung unserer Patientinnen ausgerichtet. Dazu gehören ganz wesentlich die primäre und tertiäre Prävention. Nahrungsergänzung stellt hier einen wichtigen Baustein dar.

Der Kassenarzt: Sind alle Ihre Patientinnen Zielgruppe für Angebote der orthomolekularen Medizin?

Dr. Wiesner-Bornstein: Auf der Grundlage unseres Präventionskonzepts kommt für uns grundsätzlich jede Patientin als Ansprechpartnerin in Betracht. Selbstverständlich haben sich jedoch im Laufe der Zeit einige Hauptzielgruppen herausgebildet. Dazu gehören natürlich Schwangere, deren Bedarf an Folsäure, B-Vitaminen und Jodid wir als Fehlbildungsprophylaxe abdecken können. Ebenso wichtig ist es, Patientinnen mit Kinderwunsch einige Wochen vor dessen Realisierung mit einem Folsäure- und B-Vitaminskomplex zu versorgen. Peri- und postmenopausale Frauen mit Hinweisen auf Osteopenie erhalten gegebenenfalls eine Kombination mit Calcium. Bei gestressten und erschöpften Patientinnen kommt eine Kombination von antioxidativen Substanzen in Betracht. Krebspatientinnen beraten wir hinsichtlich einer Ergänzung von Vitaminen und Mineralstoffen zur Stärkung ihrer Abwehrkräfte und ihres Wohlbefindens. Und bei Frauen mit rezidivierenden Infekten, beispielsweise Soorinfektionen oder Harnwegsinfekten, bietet sich eine höher dosierte Zinkzufuhr an.

Der Kassenarzt: Wie wird das Thema Nahrungsergänzungsmittel in der Praxis angesprochen?

Dr. Wiesner-Bornstein: Dies hängt ganz wesentlich von den Zielgruppen ab. Schwangere Patientinnen machen wir Ärztinnen bei Feststellung der Schwangerschaft im Gespräch und durch ein Merkblatt über wichtige Nahrungsbestandteile in der Schwangerschaft auf die Wichtigkeit einer Nahrungsergänzung aufmerksam. Dies kann auch bei der Blutabnahme im Labor durch die Arzthelferin erfolgen. Patientinnen mit Kinderwunsch erhalten neben einer entsprechenden Beratung ebenfalls ein Merkblatt, auf dem neben anderen Themen wie Bestimmung des Röteln-Antikörpertiters und Impfungen die frühzeitige Einnahme wichtiger Vitamine angesprochen wird. Ergibt sich bei der Knochendichtemessung ein auffälliger Befund, beraten unsere Helferinnen bereits entsprechend vor, ebenso bei telefonischer Mitteilung von Befunden zur Infektionsabklärung.

Es ist zu betonen, dass der Bereich „Orthomolekulare Produkte“ sowohl räumlich als auch rechtlich und organisatorisch komplett aus der Praxis ausgegliedert sein muss. Alle Tätigkeiten rund um Beratung und Verkauf finden räumlich getrennt von der Praxis statt.



Ausbildung zur Vitalassistentin: Lohnt sich das?



Bahieh Samara,
Arzthelferin

„In der Ausbildung haben wir viele Kenntnisse erworben und Techniken zur Unterstützung des Arztes gelernt. In erster Linie haben wir gelernt, wie die Arzthelferin den Arzt besser entlasten kann. Ein Schwerpunkt ist dabei die Prävention. In diesem Zusammenhang haben wir viele Informationen über Nahrungsergänzungsmittel erhalten. Zu den Inhalten der Ausbildung gehören außerdem viele Aspekte der Kommunikation in der Arztpraxis, die sehr praxisrelevant weitergegeben werden.“ ■

@ ONLINE-SERVICE

Viele Infos und Studienergebnisse zur orthomolekularen Medizin bietet die „OM – Zeitschrift für Orthomolekulare Medizin“, die sich an Ärzte, Apotheker, Ernährungswissenschaftler und -berater wendet. Mehr Infos: www.medizinverlage.de

Für die orthomolekulare Medizin bietet die Firma VitaMed eine sehr empfehlenswerte Ausbildung von Arzthelferinnen zu Vitalassistentinnen an (www.vital-assistentin.de).

Einkaufsvorteile für die verschiedensten Produkte – von orthomolekularen Präparaten bis zu Autos – bietet u.a. die GenoMed (www.genomed.de), die älteste ärztliche Genossenschaft in Deutschland.

Die Firma Biomada (www.biomada.de) stellt hochwertige Kombinationen von Vitaminen, Mineralien und Spurenelementen her, die nur über Ärzte vertrieben werden.